



Günstige Bilanz im Fußball

Oberfranken hat in Bayern die meisten Mannschaften in oberen Klassen

Oberfranken, der von Stacheldraht gesäumte Randkeil zwischen der Tschechoslowakei und der DDR, hat trotz seiner erschwerten Lebensbedingungen mit einem bewundernswerten Elan in den Nachkriegsjahrzehnten den Fußballsport wieder neu aufgebaut und spielerisch eine gute Position erringen können. In diesem Raum gedeihen Spiel- und Sportfreude und auch die Hingabe an sportliche Ideale. Wenn am Beginn der siebziger Jahre Bilanz gezogen wird, dann ergibt sich insgesamt betrachtet ein erfreuliches Bild.

Allerdings wirken sich die eingengte wirtschaftliche Situation und ein unleugbares verkehrsgeographische Manko langsam und sicher immer mehr zum Nachteil des Sportlebens aus. Das Wort von der „Aushöhlung des Grenzlandes“ ist aufmerksamen Beobachtern keine theoretische Phrase mehr. Auch Zahlen, Statistiken und Grenzlandförderungsprojekte können nicht darüber hinwegtäuschen. Am Rande darf allein das nicht leichtzunehmende Problem der Arbeitskräfteabwanderung in den „goldenen Westen“ — und im Zusammenhang damit das Abwandern sportlicher Spitzenkräfte — genannt werden.

Der „spielerische“ Weg vieler grenznah gelegener Vereine im östlichsten und nördlichsten Oberfranken zeigt klar auf, wie sehr manche anfänglich so sehr erfolgreichen Vereine an der Last der Isolierung tragen müssen. Namen wie VfB Helmbrechts, SpVgg Hof, VfL Neustadt, VfB Rehau, VfB Arzberg, SV Mitterteich — um nur einige Vereine zu nennen — beweisen, wie sehr der Erhalt einer Spielklasse nicht allein vom Spielerischen her ein Problem geworden ist. Die „Fahrtengeographie“ stellt,

auf längere Sicht gesehen, eine gewichtigere Belastung der Vereine und Aktiven dar, als man dies bisher wahrhaben wollte. Rückschläge nach Zeiten spielerischer Hochkonjunktur sind daher begreiflich und natürlich.

Trotz allem, die Bilanz ist auch heute keineswegs negativ. Zu dem in der Zonengrenzstadt Hof residierenden altbewährten und ewig jungen Regionalliga-Pionier FC Bayern Hof, dessen ununterbrochen konstante Leistungen größten Respekt abnötigen, hat sich der wage mutige Neuling SpVgg Bayreuth gesellt, der freilich in dieser mit allen Wassern gewaschenen Vertragsspieler-Konkurrenz sich sehr seiner Haut wehren muß. In Bayerns höchster Amateurklasse, der Bayernliga, führt derzeit ein altrenommiertes Oberfranke, der 1. FC Lichtenfels, das Achtzehnerfeld an. Der traditionsreiche VfB Coburg hält einen guten Mittelplatz. Für zwei ebenfalls bedeutende Klubs in Oberfranken, 1. FC Bayreuth und VfB Helmbrechts, muß man noch um den Verbleib bangen. In der Landesliga freilich sind die Unterfranken derzeit ganz schön dabei, die bisher so dominierende Stellung Oberfrankens „anzuknabern“. Wie das Duell um Meisterschaft und Abstieg hier letztlich enden wird? Es hat den Anschein, als ob diesmal der Spieß umgedreht würde und die Oberfranken den Hauptanteil an der Zeche zu bezahlen hätten. Mit 2 Regionalligisten, 4 Bayernligisten und 13 Landesliga-Vereinen, insgesamt 19, hält der Bezirk Oberfranken auch heuer die seit langem innegehabte führende Position in der Besetzung der Fußballklassen in Bayern.

Die Spielklasseneinteilung und Spielgruppenformierung innerhalb des Bezirks ist, abgesehen von immer wieder notwendigen geographischen Korrekturen, seit Jahren bewährt, konstant und zufriedenstellend. Die zeitweilig diskutierte Frage des Reserverunden-Problems dürfte erledigt sein, da sich die Bayernliga und die Landesliga erfreulicherweise für die

Beibehaltung des Status quo (Parallelrunden zu den ersten Mannschaften) aussprachen. Innerhalb des Bezirks liegt kein Grund vor, Bewährtes zu ändern oder abzuschaffen. Hinsichtlich der festgelegten Spielgruppenstärken ist der jetzige Winter wiederum ein unerbittlicher Lehrmeister. Eine Sollstärke von 16 Vereinen dürfte allerhöchste Grenze darstellen, um vor allem die winterlichen Terminalschwierigkeiten wenigstens einigermaßen auffangen zu können. In den unteren Klassen dürfte das Limit niedriger sein.

Wieder liegt der Endsput einer Spielserie vor uns, und der Kampf um Klassenverbleib und Meisterschaft nimmt leider immer härtere Formen an. Wenn allein noch die Frage von Sein oder Nichtsein sportliches Spiel beherrscht, ist dies kein Sport mehr. Deshalb sollten die Vereine das Wirken für sportliche Haltung ihrer Aktiven und Zuschauer noch mehr als bisher in den Mittelpunkt der Vereinsarbeit stellen. Denn unsere Spiele und das Milieu auf unseren Spielfeldern sind die Visitenkarte des Fußballsports in Oberfranken.

Ernst Gullmann